

Hallo Klasse 6a und 6b,

in dieser Woche beschäftigen wir uns mit der letzten Säule im Islam: Der Wallfahrt. Bitte bearbeitet folgende Aufgabe und schickt sie mir bis Dienstag ca. 18:00 Uhr an [hermes@realschule-meschede.de](mailto:hermes@realschule-meschede.de) zurück. Auch in dieser Woche brauchst du mir **nur die Stichpunkte** zu schicken.

- 1) Lies den Informationstext und den Infokasten auf der linken Seite.
- 2) Schreibe dir mindestens 6 Stichpunkte (ganze Sätze) zur 5.Säule auf.
- 3) Fülle auf dem AB mit dem Lückentext den letzten Abschnitt zur 5.Säule aus.

### 5 Hadsch - Die Wallfahrt nach Mekka

Die fünfte Pflicht ist zwar nicht unbedingt verbindlich, aber doch eine nachdrückliche Aufforderung an jeden Muslim und an jede Muslimin, die bei der Wallfahrt zu ihrem Schutz von einem männlichen Verwandten begleitet werden soll. Arme und Kranke sind von diesem Gebot befreit. Ungläubigen ist das Betreten von Mekka unter Todesstrafe verboten.

Die **Stationen der Wallfahrt** sind genau festgelegt. Etwa 20 Kilometer vor Mekka säubern sich die Pilger und legen das Pilgergewand an. Alle Männer vom König bis zum Bettler tragen zum Zeichen der universalen Gemeinschaft die gleiche Kleidung, den Ihram, ein weißes saumloses Gewand aus einem Stück Stoff. Frauen sind mit einem langen hellen Gewand bekleidet und tragen hier keinen Schleier. Auf der Straße nach Mekka hört man allort den Ruf »Labbaika« (arab.: »Hier bin ich, mein Gott, zu deinen Diensten«). Die Pilger werden von dem Rhythmus der alten Riten mitgerissen, bis sie vor der großen Moschee in Mekka stehen. Im Hof sehen sie schon die **Kaaba**. Siebenmal umschreiten sie das Heiligtum, dreimal halb laufend und halb tanzend, und viermal langsam. Einer der Höhepunkte der Wallfahrt ist erreicht, wenn der Pilger den Schwarzen Stein küssen oder wenigstens mit der Hand berühren kann. In diesem Augenblick bekennt er bewegt, dass Gott Einer ist.

Am siebten Tag beginnt der eigentliche Hadsch mit einer Predigt, die der Kadi von Mekka von einer Kanzel neben der Kaaba hält. Danach begeben sich die Pilger zum Hügel der Gnade in der Ebene **Arafat**. Dort lagern sie sich am neunten Tag am Fuß des Hügels, auf dem Mo-

hammed seine Abschiedspredigt gehalten hat. Es heißt, dass sie hier »vor dem Angesicht Gottes« verweilen. Damit ist die feierlichste Zeremonie der ganzen Pilgerreise erreicht. Das Beten und Schauen gerade dieser Stunden prägt sich ihnen tief ein. Die folgende Nacht bringen sie im Gebet zu.

Die Rückkehr nach Mekka am zehnten Tag führt über **Mina**. Auf dem Weg dorthin haben die Pilger kleine Steinchen gesammelt, mit denen sie hier die drei »Satanssäulen« bewerfen, an denen schon Abraham den Teufel mit Steinen vertrieben haben soll. Voll Jubel kommen sie an, verbringen eine Nacht unter freiem Himmel und freuen sich dann darauf, dass in Mina ein Opfertier dargebracht wird, übrigens das einzige blutige Opfer, das der Islam kennt. Für jeden Pilger wird ein Stück Kleinvieh oder für sieben Pilger zusammen ein großes Tier geschlachtet. Das Mahl dauert drei Tage. Es erinnert an Abraham, der bereit war, Gott seinen Sohn zu opfern. Gott wollte aber das Opfer nicht und schickte dem Abraham vom Himmel einen Widder, den er an Stelle des Sohnes opferte (Gen 22; → S. 53).

Am Ende der Wallfahrt legen die Pilger das Pilgergewand wieder ab und lassen sich Bart und Haare schneiden. Sie besuchen noch einmal **Mekka** und machen, wie schon zu Beginn, einen siebenfachen Gang um die Kaaba. Jeder füllt für die Rückreise heiliges Wasser in seine Flasche und tritt dann dankbar und beglückt die Heimreise an. Viele Pilger besuchen noch das Grab Mohammeds in **Medina**. Ein Muslim, der die Wallfahrt nach Mekka gemacht hat, darf sich voll Stolz den Ehrentitel »**Hadschi**« oder als Frau »**Hadschije**« zulegen.



Pilger im weißen Gewand auf dem Hügel der Gnade in der Ebene Arafat.

Einmal im Leben soll jeder Muslim **nach Mekka pilgern** und dort die vorgeschriebenen Riten vollziehen. Diese Wallfahrt erinnert alle Pilger an die Anfänge des Islam bei Adam, Abraham, Ismael und Hagar (→ S. 247). Hier erfährt sich jeder Muslim als gleichberechtigtes Mitglied einer Gemeinschaft, ganz gleich, aus welcher Nation oder Rasse er stammt und welchem Stand er angehört.